# Nachhaltige Entwicklung Selejzos Wald- und Acker- gegen Siedlungsflächen Flächenschonung ist Umweltschutz

Neue Häuschen, Straßen und Gewerbe auf der einen – Natur- und Ackerflächen auf der anderen Seite: Boden lässt sich nicht vermehren. Und was versiegelt und verbaut ist, trägt keine Früchte mehr. Was kann man tun, um dieses gravierende Problem zu lösen?

n Deutschland gehen täglich rund 80 Hektar Boden verloren, vor allem durch Gewerbe-, Siedlungs- und Verkehrsbauten. Der dauerhafte Verlust von Natur und Landschaft, von Lebensräumen, Agrar- und Waldflächen durch Siedlungen und Infrastrukturmaßnahmen gehört im dicht besiedelten Deutschland zu den gravierendsten Umweltproblemen. Zum einen werden dadurch Landschaften zerschnitten und Lebensräume von Tieren und Pflanzen zerstört. Zum anderen geht die unvermehrbare Ressource Boden für den Anbau von Lebens- und Futtermitteln verloren. Laut Umweltbundesamt könnte auf den von 2008 bis 2011 umgewidmeten rund 120.000 ha - eine Fläche ungefähr so groß wie Berlin und München zusammen - der Jahresbedarf an Brot für mehr als 13 Millionen Menschen produziert werden. 80 Prozent dieses Flächenverbrauchs verursachen neue Siedlungsflächen, der nächst größere Anteil ist neuen Verkehrsflächen zuzuschreiben, überwiegend dem Straßenneu- und -ausbau.

Und weitere Zukunftsfragen stehen konkret vor der Tür: Wo kommen welche Rohstoffe für die energetische Nutzung her, welche Flächenanteile sind für welche erneuerbaren Energien reserviert? Was können wir heimisch produzieren, aber wo bleibt auch bei drastisch verändertem Konsumverhalten keine andere Wahl als der Import? Welche Optionen haben wir beim Ersatz für Materialien aus dem nicht nachhaltig nutzbarem Grundstoff Rohöl?

### Böden sind unverzichtbar

Unstrittig ist: Auf dem Weg in ein postfossiles Zeitalter kann eine Gesellschaft wie die unsrige weder auf wertvolle Böden noch auf die Natur mit ihrer Arten- und Biotopvielfalt verzichten. Fest steht auch, dass die Ansprüche an die deutsche Kulturlandschaft steigen. Dem gerecht zu werden bedarf erheblich konsequenterer Veränderungen des Umgangs mit Landschaft als bisher, jenseits von blinden lokalen Eigeninteressen. Der BUND hat als bundesweiten Rahmen in seiner Naturschutzposition und in den Konzepten zur nachhaltigen Raumnutzung bereits

praxistaugliche Vorschläge zur Problemlösung auf Bundesebene gemacht:

- 5 Prozent der Landfläche sind langfristig für die freie Entwicklung der Wildnis von morgen zu reservieren,
- auf 15 Prozent steht der Erhalt der historisch gewachsenen Kulturlandschaft im Vordergrund und
- 80 Prozent der Fläche Deutschlands sind offen für optimierte, naturverträgliche Bewirtschaftung.

95 Prozent der Fläche teilen sich also langfristig die Ansprüche aus naturverträglicher Land- und Forstwirtschaft sowie nachhaltiger Industrie-, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung. Es gilt, vom unbegrenzten Wachstum Abschied zu nehmen: Fläche ist endlich und das Stichwort "naturverträglich" gibt dabei zwangsläufig die Grenzen des Wachstums und der Produktionsintensivierung vor, zumal selbst Deutschlands Beitrag zur Gewährleistung der Ernährungssicherheit, global betrachtet, kein Freifahrtschein für intensive Produktion ist. Der Weltagrarbericht, Entwicklungs-Experten und Landwirte vor Ort - sie alle sagen unisono: Der Aufbau einer modernen und ökologisch verträglichen Landwirtschaft, die vielfältige Produkte herstellt und die regionalen Märkte beliefert, gewährleistet die Ernährung in den vom Hunger bedrohten Ländern dauerhafter

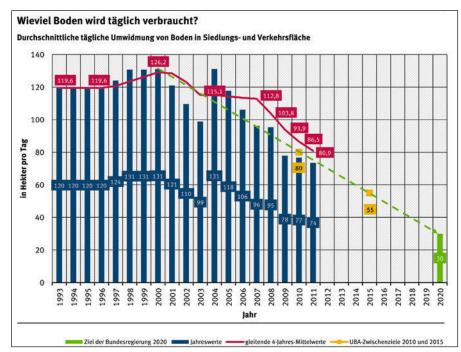
und umfangreicher als jede Nutzungsintensivierung und jeder Anspruch auf die totale wirtschaftliche Ausbeutung der Natur.

## Was tun?

Die Landwirtschaft und der Landschaftsschutz brauchen vor allem eines: die Vermeidung jeglicher überflüssiger Eingriffe und die konsequente Umsetzung der Eingriffsregelung, verbunden mit einer intelligenten Kompensation, die ihren Zweck auch tatsächlich erfüllt. Vermeidung und Standortalternativenprüfung müssen echten Vorrang haben vor Ausgleich und Ersatz. In dem Moment, wo Flächen und Maßnahmen für die Eingriffsregelung fehlen, ist der Punkt erreicht, wo weitere Bau- und Versiegelungsmaßnahmen nur noch durch Recycling bestehender Versiegelungen und Bauwerke erfolgen können.

Zu den Maßnahmen gehört das sofortige Aus für unsinnige Straßenprojekte und eine umgehende Reform der Verkehrswegeplanung. Dann gilt es, die Verpflichtung der Kommunen zu unterstützen, ihre Dorfkerne und Innenstädte attraktiver zu machen und bezahlbaren Wohnraum zu gewährleisten. Bisher ungenutzte Potenziale etwa bei der Erhebung der Grundsteuer, die Abschaffung der Pendlerpauschale, steuerliche Anreize zur besseren Innenstadtentwicklung, vergleichbar mit der Denkmalabschreibung und die Möglichkeiten zur Neu- und Umnutzung vorhandener Bausubstanz, müssen weit stärker ausgeschöpft werden als bisher. Ebenso müssen existierende Hindernisse der Innenbereichsentwicklung wie etwa bestehende Altlasten, noch vorhandene unnütze Versiegelungen oder abrissreife Bebauungen beseitigt werden. Auch die Chancen eines gelenkten Flächenzertifikatehandels müssen dabei vertieft diskutiert und praktisch erprobt werden.

Märchenerzähler alter Couleur neigen dabei immer noch dazu, jede Form der überregionalen Planung und der Beschränkung der Flächeninanspruchnahme als Untergang der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands zu diffamieren: Dazu gehören Bauernverbandsvertreter, die merkwürdigerweise zugleich den Straßenbau als Rettung des ländlichen Raumes preisen, da verdienen Grundeigentümer beim Verkauf von Agraflächen an die Gemeinden für Neubau- und Gewerbegebiete, wo zugleich das Potenzial zur Innenentwicklung der Kommunen ungenutzt bleibt, und da okkupieren agrarindus-



Seit knapp zehn Jahren sinkt die Größe der täglich neu versiegelten Fläche, doch die gesamte verbrauchte Fläche wird immer größer. Grafik: Umweltbundesamt

trielle Investoren mit Mega-Mastställen und Großschlachtereien in unschöner Abfolge immer wieder für eine nachhaltige Landwirtschaft geeignete Flächen. Industrieverbände rufen das Ende des Wirtschaftsstandorts Deutschland aus, Kommunen verwahren sich vor Kooperation und kommunaler Innenraumplanung, aus der unberechtigten Angst, bei Gewerbesteuereinnahmen zu kurz zu kommen.

# Raus aus der Geisterbahn!

Doch derartige Gespenstergeschichten gehören dorthin, wo sie Freude machen – auf die Geisterbahn. Der Stopp des Flächenverbrauchs verhindert keine wirtschaftliche Entwicklung, sondern unterstützt durch die lenkende Verknappung der Ressource Baugrund innovative Problemlösungen. Verbindliche Raumplanung mit absoluten Grenzen für bestimmte Nutzungsformen,

die Umsetzung von flächensparenden Gemeinschaftsprojekten und von Projekten zur Innenentwicklung der Kommunen durch kluge Wirtschaftsförderung tragen zu kreativen Ideen und zukunftsorientierter, nachhaltiger Entwicklung bei. Dazu bedarf es der effektiven Novellierung von Planungs-, Infrastruktur- und Baurecht und eines Umdenkens in der Genehmigungsund Planungspraxis wie auch in der Förderpolitik.

Magnus Wessel BUND-Experte für Naturschutz

# Webtipps



Das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) analysiert Ursachen, Folgen und Lösungsansätze von Flächennutzungskonflikten unter: www.itas.fzk.de/tatup/o82/rouao8a.pdf